Redaktion, Verlag und Druck
von R. Graßmann, Schulzenstraße 17.

Inserate: Die Petitzeile 1 Sgr.
Als Beilage Donnerstag und Sonntag der
Stettiner Hausfreund.

Stettiner Zeitung.

Preis in Stettin vierteljährlich 1 Thlr.,
monatlich 10 Sgr.,
mit Botenlohn viertelj. 1 Thlr. 7½ Sgr
monatlich 12½ Sgr.;
für Preußen viertelj. 1 Thlr. 5 Sgr.

№ 103. Abendblatt. Freitag, den 2. März. 1866.

Deutschland.

Berlin, 1. März. Se. Maj. der König nahm gestern Vormittag die Militärmonatsrapporte entgegen, empfing den aus Schleswig zurückgekehrten General-Inspekteur v. Wasserschleben, den General-Feldmarschall Graf Wrangel und den Abends auf seinen Posten nach Schleswig zurückgekehrten Gouverneur General von Manteuffel, und arbeitete alsdann mit dem Kriegsminister v. Roon, dem General-Adjutanten v. Alvensleben und dem Chef des Militär-Kabinets v. Treskow. Nachmittags konferirte Se. Maj. der König mit dem Minister-Präsidenten Grafen Bismarck und dem Königl. Botschafter in Paris Graf v. d. Goltz, welcher heut Abend nach Paris abreist. Abends wohnte der Königl. Hof der Ballet-Vorstellung im Opernhause bei und nach dem Schluß derselben war im Königl. Palais Soirée musicale.

— Se. K. Hoheit der Kronprinz empfing im Laufe des vorgestrigen Tages den Gouverneur von Schleswig, General-Lieutenant v. Manteuffel, und den Fürsten von Putbus. Um 12 Uhr begab sich Höchstderselbe zum Minister-Konseil bei Sr. Majestät dem Könige.

— Aus guter Quelle wird der „B.- u. H. Z." über den Stand der Donau-Fürstenthümer-Frage Folgendes mitgetheilt: „Die Form, in welcher die Lösung der Donau-Fürstenthümer-Frage angeregt worden, ist die, daß die Pforte die Repräsentanten der Vertragsmächte in Konstantinopel von ihrem Wunsche, nach Maßgabe des von den Mächten unterzeichneten Protokolls vom Jahre 1859 uud zur Untersuchung des Thatbestandes einen von Delegirten derselben unterstützten Kommissar in die Donau-Fürstenthümer zu entsenden, verständigt und gleichzeitig ihren Entschluß ausgesprochen hat, an dem Inhalt des durch Protokoll vom 6. Dezember 1861 genehmigten Investitur-Fermans für den mit dem Regierung der durch Personalunion vereinigten Fürstenthümer betrauten Fürsten festzuhalten. Die Repräsentanten haben davon ihre resp. Höfe sofort vorläufig durch ein identisches Telegramm in Kenntniß gesetzt und um die Ermächtigung zur Absendung von Delegirten und eventuell um Instruktionen für dieselben nachgesucht. Auf der anderen Seite hat aber Frankreich Veranlassung genommen, das Zusammentreten einer Konferenz zu beantragen, und dieser Antrag hat bereits allseitige Zustimmung gefunden. Nur über den Ort der Konferenz schweben noch Verhandlungen. (Die „Kreuzztg." nennt Konstantinopel.)

— Außer den bereits genannten Personen wohnten dem gestrigen Kabinets-Konseil noch bei der General-Adjutant General-Lieutenant v. Alvensleben, der Chef des Militär-Kabinets Genernl-Major v. Treskow, der Chef des Generalstabes der Armee General-Lieutenant v. Moltke und der diesseitige Botschafter am Pariser Hofe Graf v. d. Goltz.

— Die Gerüchte von dem Rücktritt Lord Russells werden jetzt für ganz grundlos erklärt.

— (Kr.-Z.) Man schreibt uns: Die durch die hiesigen Blätter laufende Notiz, als ob der Abgeordnete Wagener beabsichtige, den Abgeordneten Dr. Gneist wegen einer in dem Abgeordnetenhause gethanen Aeußerung zu verklagen, entbehrt — wie wir aus bester Quelle versichern — jeder thatsächlichen Begründung. Die konservative Fraktion ist durch den Ordnungsruf des Präsidenten befriedigt, und der Abgeordnete Wagener betrachtet den Herrn Dr. Gneist, nach einem bereits früher gemachten Versuche, als unter dem Satisfaktions-Niveau stehend.

— Die in Karlsruhe tagende Post-Konferenz wird dem „Fr. J." nach in den nächsten Tagen zum Schlusse gelangen. In einer ihrer letzten Sitzungen soll in Aussicht genommen worden sein, die Bestimmungen des in Karlsruhe vereinbarten Nachtragvertrages, so weit sie sich nicht auf die Brieftaxe und das damit zusammenhängende Transitporto beziehen, am 1. Juli d. J. in Ausführung zu bringen, die Herabsetzung der Brieftaxe und des Transitporto dagegen erst am 1. Januar 1867 in Kraft treten zu lassen. Letzterer Beschluß soll auf den Wunsch Preußens gefaßt worden sein, dessen Verwaltung mit dem 1. Januar 1867 zugleich auch eine Herabsetzung der internen Brieftaxen zur Ausführung bringen will. Als von allgemeinerem Interesse hebt das „Fr. J" noch einen Beschluß der Post-Konferenz hervor, welcher den §. 8 des Vereins-Reglements erläuternd, dahin lautet: „in der Entnahme eines Postvorschusses auf eine Sendung ist eine Werthdeklaratton des Inhalts nicht zu finden und wird daher für Sendungen mit Postvorschüssen ein Werthporto neben der Prokuragebühr nur dann erhoben, wenn neben der Angabe des Vorschusses auf der Sendung ausdrücklich ein Werth angegeben ist."

Thorn, 27. Februar. Eine Demonstration sollte von den liberalen Wahlmännern und Urwählern hiesiger Stadt ins Werk gesetzt werden, indem man dem Abgeordneten Weese hier einen Fackelzug bringen wollte. Der Fackelzug wurde indeß polizeilich verboten. Gegen dies Verbot hat man nun an die Regierung zu Marienwerder rekurrirt.

Elberfeld, 27. Februar. Der „preußische Volksverein" hat an Herrn v. Ammon eine Adresse gerichtet, in welcher gegen die Art und Weise des Auftretens desselben als eines Königlichen Beamten, der Aufregung im Volke schüre u. s. w., Protest eingelegt wird.

Osnabrück, 28. Februar. Am 24. d. M. starb hier der Schulrath und emeritirte Gymnasial-Direktor Rud. Abeken. In Osnabrück 1780 als der Sohn eines Kaufmanns geboren, studirte er in Jena Theologie, wurde dann Erzieher des Sohnes des Ministers v. d. Reck in Berlin, 1808 Erzieher der Schiller'schen Kinder, 1810 Mitdirektor des Gymnasiums in Rudolstadt, verheirathete sich dort mit einer Hofdame der Fürstin, einem Fräulein v. Wurmb (einer Verwandten der Familie v. Wolzogen) wurde 1815 in seiner Vaterstadt als Lehrer an das Rathsgymnasium berufen und 1843 Direktor dieser Anstalt, so daß er der Stadt Osnabrück über 50 Jahre als Schulmann gedient hat. Noch nach seiner Emeritirung und bis in den vorigen Monat hinein ertheilte er freiwillig 7—8 Stunden wöchentlich in den griechischen Tragikern Unterricht.

— Der „Altonaer-Merkur" veröffentlicht die folgende Erklärung:

Ahrensburg, 25. Februar. Siehe Nr. 48 des „Alton. Merkur":

ad: „Von den Großmächten anerkannte Rechte. — Vom deutschen Bunde proklamirte Rechte." — Den deutschen Interessen entsprechende Löfung. — Unzweideutiger Ausdruck der wahren Ueberzeugung, wirklicher Wille der Gesammtbevölkerung. — 60,800 Unterschriften, Beweis der Rechtsüberzeugung. — Gewissensstellung eines treuen, loyalen Volkes. — Unumstößliches Landesrecht. — Treue gegen das Vaterland. — Dankbarkeit gegen Oesterreich und Preußen. — Verpflichtungen gegen das gesammte Deutschland. — Verdächtigung eines loyalen Volkes und — eines wohlwollenden Regiments."

Mit diesem schweren Apparat von Schlagwörtern treten die Leiter von 60,800 gegen eine Meinungsäußerung von 19 Männern auf, obgleich sie ihr jegliche Bedeutung absprechen. — Wozu der Lärm? Wenn diese Führer den politischen Muth besäßen, die Endziele ihrer Bestrebungen klar darzulegen, so würden sie es nicht für nöthig erachtet haben, so viel Staub aufzuwerfen und in Schwindel erregender Weise Legitimität und Volks-Souveränetät Loyalität uud Achtundvierziger Landesrecht, Rechtsbewußtsein und Schmeichelei unter einander zu mengen. Sie, die schlichten Schleswig-Holsteiner, würden offen erklären, daß der von ihnen in der Landesfrage eingehaltene Standpunkt in erster Reihe bedingt sei durch die Wahrnehmung der Interessen einer politischen Partei zur Reorganisation Deutschlands. Sie, die Volksmänner, würden vorziehen, es auszusprechen, daß sie sich an den Erbprinzen von Augustenburg mehr wegen seiner gegen die Partei eingegangenen Verpflichtungen, als wegen historisch begründeter Fürstenrechte uud vergilbter Pergamente gebunden fühlten. Sie, die vom Bewußtsein der eigenen Kraft erfüllten Reformer, würden es verschmähen, vor der Großmacht Oesterreich im Gewande der Loyalität sich in Schmeicheleien zu ergehen und es lieber aussprechen, daß ihre Loyalität im Sechsunddreißiger-Ausschuß zu Hause sei. Wer aber unter ihnen im guten Glauben lebte, die speziellen Interessen dieses Landes, abgesehen von allen Partei-Interessen, zu pflegen, der würde das Bekenntniß nicht zurückhalten können, daß er nicht Meister, sondern Werkzeug sei. Dazu dient der vorstehende Apparat, um die Schwäche zu decken. Jedes Schlagwort verbürgt einen besonderen Anhang und entkleidet dieser Verhüllungen, möchte, was jetzt den Eindruck einer gewaltigen Demonstration in einer Richtung zu geben bestimmt ist, den Eindruck einer völligen Zerfahrenheit hinterlassen. Man kann es sich nicht verhehlen, daß die 19 Männer den Schreibern des Artikels in Nr. 48 des „Merkur" gegenüber sich in der glücklichen Lage befinden, ihren innersten Ueberzeugungen den vollen und ungeschminkten Ausdruck geben zu können.

E. Schimmelmann.

Darmstadt, 26. Februar. Ein eigenthümlicher Vorgang in unserer demokratischen Presse gegenüber dem Bischof v. Ketteler von Mainz macht hier viel von sich reden und dürfte auch in weiteren Kreisen der Beachtung nicht unwerth sein. In der „Hessischen Landeszeitung", dem „Organ der Fortschrittspartei", erschien vor einiger Zeit eine Korrespondenz von Mainz, in welcher ein sehr ausführliches Gespräch angeblich wortgetreu berichtet wurde, das ein dortiger Jesuit mit einer vornehmen Dame allda geführt haben sollte. Der kurze Inhalt desselben war, daß der Jesuit diese Dame, angeblich die Gattin eines reichen Liberalen, aufgefordert hätte, in der Nacht den Schlüssel zu dem Sekretär, in welchem der Mann sein Geld bewahre, heimlich aus dem Nachttisch zu nehmen, den Mann zu bestehlen und das Geld für die Verloosung zu Gunsten des katholischen Gesellenvereins zu verwenden. Die Dame aber hätte diese Zumuthnng mit Indignation zurückgewiesen. Die Redaktion bemerkte hierzu, daß diese Korrespondenz von einem sehr achtbaren und glaubwürdigen Manne herrühre, der mit seinem Worte für die volle Richtigkeit derselben einstehe. Hierauf waudte sich dann der Bischof v. Ketteler in einem von ihm selbst der Presse zur Veröffentlichung übergebenen Schreiben an die Redaktion mit der Aufforderung, entweder den Namen jenes Einsenders oder den Namen des Jesuiten zu nennen, indem er nicht anstehe zu erklären, daß, falls diese Mittheilung als wahr erwiesen werde, er dann das fernere Wirken der Jesuiten in seiner Diözese nicht gestatten werde. Diese eben so loyale als mannhafte und eines geistlichen Oberhirten würdige Erklärung machte allgemein einen sehr günstigen Eindruck, und man war nicht wenig gespannt, welchen weiteren Verlauf die Sache nehmen würde. Es erregte daher bei allen Unbefangenen ein Gefühl stärkster Entrüstung, als das demokratische Blatt endlich in allerlei Wendungen und wortreichen Entschuldigungen die Nennung eines Namens verweigerte. Der Bischof bezeichnete hierauf in einer öffentlichen Erklärung jene Beschuldigung als eine gemeine, boshafte, verleumderische Erfindung, das Verfahren der Redaktion dem allgemeinen Urtheil anheimgebend. Und wirklich hat sich die allgemeine Indignation so entschieden ausgesprochen, daß sogar Hr. Metz nicht umhin gekonnt hat, öffentlich das Verfahren der Redaktion zu mißbilligen, ja sein bisheriges Verhältniß zu diesem Blatte zu lösen.

Wien, 28. Februar. Man erfährt, daß der Kaiser fast jeden Abend der für Ungarn schwärmenden Kaiserin Lieder des berühmten ungarischen Dichters Petöfi vorliest und zwar im Original!

— In Agram hat der Landtag einstimmig beschlossen, sich feierlichst dagegen zu verwahren, daß Fiume und dessen Bezirk ohne Einwilligung des kroatischen Landtages in ein Separatverhältniß mit dem Königreiche Ungarn treten kann. Ferner beschloß der Landtag: „Die Grenzoffiziere und die Militär-Grenzbeamten haben weder das aktive, noch das passive Wahlrecht."

Ausland.

Paris, 28. Februar. Es beschäftigt sich der Kaiser zur Zeit nur wenig mit den Vorkommnissen im Korps législatif, die äußere Palitik scheint seine gauze Aufmerksamkeit in Anspruch zu nehmen; doch sind, wie man sich erzählt, seine Augen weit mehr auf Italien und Deutschland gerichtet, als auf Amerika und Mexiko. Unterrichtete meinen, daß ihm die amerikanischen Verhältnisse lange nicht so schwer aufliegen, als man im großen Publikum glaubt, und daß er seiner Sache in Washington und Mexiko weit sicherer sei, als es den Anschein habe. Bin ich nicht ganz falsch unterrichtet, so dürfte die französische Politik sich auch selbst zu der „Rumänischen Frage" so lange zuwartend verhalten, als nicht eine andere Macht sie keck anfaßt. Es giebt Leute hier, welche in dem kleinen Revolutionsstück von Bukarest nur den Anfang einer ganzen Reihe von Verwickelungen sehen. Man sagt, daß die ganze christliche Bevölkerung der europäischen Türkei sich rühre; man will wissen, daß in Serbien heimlich gerüstet werde und daß das immer gerüstete Montenegro bedeutende Unterstützungen an Geld und Waffen empfangen habe; man giebt für bestimmt, daß Rußland bedeutende Truppenmassen an seinen Südgrenzen zusammengezogen habe; kurz, man redet so viel von Dingen, die auf eine großartige Komplikation in den orientalischen Verhältnissen schließen lassen, daß selbst die Ungläubigsten sich des Gedankens nicht erwehren können, daß doch etwas Feuer vorhanden sein müsse, wo so unendlich viel Rauch und Qualm. Indessen, es giebt auch Qualm ohne Feuer!

London, 28. Februar. Aus Dublin wird von gestern Abend telegraphirt, daß bei einer Inspektion der Gefängnisse durch Offiziere der Dubliner Garnison fünf in Civilkleidung verhaftete Individuen als Deserteure aus englischen Regimentern erkannt wurden. Sie wurden natürlich den Militärbehörden zur Bestrafung übergeben. Von weiteren Verhaftungen meldet dieselbe Quelle die eines Sergeanten der irischen Miliz zu Belfast und die dreier Wirthe zu Sligo. Am Sonnabend sind, wie man aus Dublin schreibt, sechs in dieser Stadt auf Urlaub befindliche Soldaten verhaftet worden unter der Anklage, von ihren Regimentern desertirt und zu den Feniern übergegangen zu sein. Nach mehrmonatlicher angestrengter Nachforschung ist es endlich gelungen, des Hauptes der Verschwörung in der Grafschaft Carlow, John Morris, habhaft zu werden. Mit dieses Mannes Gefangennahme, auf die ein Preis von 100 L. gesetzt war, hat die Sache der Fenier in jener Grafschaft einen harten Stoß eelitten.

— Im Unterhause stellte Mr. White folgenden Resolutions-Antrag: „Daß die Staats-Ausgaben in den letzten Jahren übermäßig geworden seien, daß die Kosten großentheils aus dem Erwerb des Volkes bestritten worden seien und noch immerfort bestritten würden, und daß sie einen Abzug verursachten von der geringen Summe, die erforderlich sei, um der Bevölkerung ein genügendes Maß nicht nur der Behaglichkeiten des Lebens, sondern der allernöthigsten Lebensmittel, wie Speise, Kleidung, Obdach und Feuerung, zu sichern. Daß dieses Haus, während es seiner Verpflichtung eingedenk bleibt, für die Sicherheit des Landes im Innern und den Schutz seiner Interessen gegen außen zu sorgen, tief durchdrungen ist von der dringenden Nothwendigkeit der Sparsamkeit in allen Departements des Staates und der Meinung ist, daß keine Regierung das Vertrauen des Hauses und des Landes verdient, wenn sie nicht durch eine baldige und beträchtliche Reduktion der Staatsausgaben den gegenwärtig auf den unvertretenen wie andern Klassen lastenden Steuerdruck erleichtert." Der Antragsteller erklärt, daß er mit diesem Antrage keine Feindseligkeit gegen die Regierung an den Tag legen wolle; aber daß die eben vorgelegten Voranschläge von demselben Instinct der Verschwendung diktirt seien, wie die der vorigen Jahre. Niemand habe sich wärmer für das Prinzip der Einschränkung ausgesprochen, als der Schatzkanzler, und an den neugewählten Mitgliedern werde es sein im Bunde mit den Sparsamkeitsmännern im Hause den Sehr Ehrenwerthen Gentleman (Gladstone) beim Worte zu nehmen. — Mr. Laing hält die vom Antragsteller erhobenen Anschuldigungen für rücksichtslos. Man dürfte nicht vergessen, daß England seit der Zeit des Krimkrieges gezwungen gewesen sei, große Heere und Flotten zu unterhalten, und daß es in den letzten Jahren seine Kriegsschiffe umzubauen und seine Geschütze umzugießen hatte. — Mr. M'Laren unterstützt den Antrag und bemerkt, daß die indirekten Steuern, welche die arbeitende Klasse für den Gebrauch aller Konsumtionsgegenstände, für Tabak, Bier, Spirituosen u. dgl. mehr zahle, alles Maß überstiegen. — Der Schatzkanzler erinnerte daran, daß die Armee-Voranschläge eine beträchliche Reduktion aufwiesen. Direkt lasse sich das Zuviel der Armeekosten auf die Kolonialpolitik zurückführen, indem Neuseeland allein bald ein Zwölftel, bald ein Zehntel der ganzen britischen Heeresmacht beschäftigt habe. Ohne die Bewilligung der Ausgabe für die von einem vorjährigen Sonderausschuß empfohlenen Bauten würde auch die Reduktion in den Flotten-Voranschlägen bedeutender ausgefallen sein. Was den vorliegenden Antrag betreffe, so könnten allgemeine Erklärungen manchmal von guter Wirkung sein; aber Mr. White, der sich den seligen Mr. Hume zum Vorbild nehmen wolle, müsse bedenken, daß Mr. Hume sich nicht etwa in vagen unbestätigten Erklärungen erging, sondern die Details aller Ausgabendepartements an den Fingerspitzen hatte. Das Haus werde finden, daß die Regierung keine eingehende und kritisch prüfende Erörterung ihrer Maßregeln scheue. — Mr. White nimmt hierauf mit Erlaubniß des Hauses seinen Resolutionsantrag zurück, und das Haus geht in Subsidien-Comité.

Donau-Fürstenthümer. In Jassy herrscht großer Jubel über die Entthronung Kusa's. Am 24. Februar war die ganze Stadt illuminirt und Musikbanden durchzogen die Straßen.

— Man schreibt der „Köln. Ztg." aus Paris: „Der Graf von Flandern hat das rumänische Hospodariat hauptsächlich deshalb abgelehnt, weil Lord Russell sofort telegraphisch die Unmöglichkeit geltend gemacht hatte, daß ein Glied einer europäischen Herrscherfamilie sich unter die Oberhoheit und Botmäßigkeit der hohen Pforte begebe. Frankreich sieht aus leicht begreiflichen Gründen eine Art Interregnums nicht ungern. Oberst Alessandri, der hiesige Geschäftsträger Kusa's, weiß zwar scheinbar nicht aus noch ein, deutete aber bereits auf die Schwierigkeiten hin, die aus dem Wortlaut der Konvention vom 19. August 1858 entspringen müßten, die von allen den Mächten unterzeichnet worden, die am Pariser Vertrage von 1856 Theil genommen. Bevor also die Souveränetätsfrage geregelt werde, müsse die Lage der Fürstenthümer der Pforte gegenüber in Ordnung gebracht sein. Die Letztere hatte bekanntlich jene Konvention seiner Zeit nur für die Lebensdauer Kusa's für sich verbindlich erklärt und sich alle ihre Rechte für den Todesfall desselben stets vorbehalten. Diesem Vorbehalt war freilich weder von Frankreich, noch von Rußland, Preußen, England und Italien zugestimmt worden, welche durch Separat-Noten vielmehr erklärten, daß sie nach dem Absterben Kusa's sich über die weitere Ordnung der Donaufürstenthümer-Angelegenheit mit der Pforte auf's Neue zu verständigen hätten. Oesterreich allein blieb damals in tiefes Schweigen gehüllt. Wenn man nun jetzt, ob auch noch vag genug, von einer österreichisch-russischen Okkupation der Länder an der unteren Donau spricht, während welcher eine internationale Kommission die Geschäfte des Landes zu führen habe, so kann man sicher sein, daß von Konstantinopel aus auch nichts unterlassen werden wird, die Rechte der Türkei zu wahren."

Pommern.

Stettin, 2. März. Vorgestern Nacht sind zwei Briefkasten auf der Börse und Lastadie gewaltsam erbrochen und bestohlen.

— Das diesjährige Offizier-Jagdrennen findet am 5. Mai, die anderen Rennen am 6. und 7. Mai statt.

— Aus der Mitte der Bürgerschaft soll an den Magistrat die Bitte gerichtet sein, sich mit der Kaufmannschaft in Verbindung zu setzen, um es zu ermöglichen, daß die Baustelle der demnächst abzubrechenden alten Hauptwache als freier Platz erhalten werde.

— Heute Vormittags gegen 11¼ Uhr wurde die Feuerwehr durch ein irrthümliches Signal alarmirt. — In der vergangenen Nacht gegen 12½ Uhr durchzog eine große Anzahl Militärpersonen lärmend mehrere Straßen und insultirten die ihnen begegnenden Civilisten, namentlich erhielt der ruhig vor seiner Hausthür stehende T. eine Ohrfeige. Nachdem mehrere der Excedenten entsprungen, sind 4 Avancirte der Artillerie verhaftet und zur Hauptwache abgeliefert, 3 andere aber, welche sich in ein Haus der Louisenstraße geflüchtet hatten, wurden, nachdem sie sich legitimirt, entlassen.

— Der „hundertjährige Kalender" hat dies Jahr keinen schlechten Treffer. Wie er für den Januar fortwährende Kälte prophezeit hatte, so lautete die Verkündigung für die zweite Hälfte des Februars: „Den 16. Schnee und große Kälte bis zu Ende." Für den März ist er etwas vorsichtiger mit der Kälte und vermuthet: „Den 6., 8. und 9. feucht, den 13. bis 15. Regen, den 18. bis 20. etwas kälter, den 22. rauhes Wetter, dann Sturmwind bis den 29., den 31. Regen.

— Der Regierungs- und Schulrath Prange ist an die Königliche Regierung in Cöslin versetzt worden.

— In München giebt man der Kanalisirung einen guten Theil der Mitschuld am Ueberhandnehmen des Typhus; sie habe viele früher gesunde Quartiere erst ungesund gemacht. Wie in den meisten Städten sei nicht gesorgt für fortwährendes Auswaschen und Durchspülen der Kanalräume vermittelst eines fließenden Stromes. „Heute steht es darum zu München übler als vor dem Aufwande der großen Summen für Kanalisirung. Nur die Herstellung eines immer fortdauernden Bewässerungssystems kann das selbstgeschaffene Uebel beseitigen. Möge man in anderen Städten sich durch das Beispiel Münchens vor kostspieligen und gemeinschädlichen Kanalisirungs-Projekten warnen lassen!"

— In Falkenberg, Synode Werben, ist der Küster und Schullehrer Otto Paul Avianus fest angestellt.

— Der bisherige Prediger an der Strafanstalt zu Gollnow, Hermann Wilhelm Carl Löhr, ist zum Pastor adj. in Zirchow, Synode Usedom, erwählt und in sein neues Amt eingeführt worden. — Der Pastor Lüpke zu Heinrichsdorf ist zum Archidiakonus an der Domkirche zu Kammin ernannt und in sein neues Amt eingeführt worden. — Die Pfarre zu Heinrichsdorf, Synode Tempelburg, Privat-Patronats, ist durch Versetzung ihres bisherigen Inhabers erledigt und sogleich wieder zu besetzen. Es gehören zu derselben drei Kirchen und drei Schnlen. — In Labes ist der Lehrer August Ferdinand Krüger fest angestellt. — Der bisherige Landschafts-Deputirte Demminer Kreises, Baron v. Sabeck auf Zarrenthin ist in Stelle des verstorbenen Landschaftsraths v. Schwerin auf Janow zum Landschaftsrath, und der bisherige Hülfs-Deputirte des Usedom-Wolliner Kreises, Rittergutsbesitzer v. Lepel auf Neuendorf, in Stelle des mit Tode abgegangenen Landschafts-Deputirten Dr. Vogel auf Stolpe zum Landschafts-Deputirten gewählt wnrden. — Der bisherige Hülfs-Deputirte v. Rhade auf Funkenhagen ist zum Landschafts-Deputirten des Fürstenthumschen Kreises in Stelle des zum Landschaftsrath gewählten Rittergutsbesitzers Holtz auf Alt-Marrin, der Rittergutsbesitzer von Bonin auf Wulflatzke zum Landschafts-Deputirten des Neustettiner Kreises in Stelle des Landschafts-Deputirten von Hertzberg auf Bahrenbusch, welcher sein Amt niedergelegt hat, nnd der bisherige Hülfs-Deputirte von Zamory auf Altenwalde wiederum zum Hülfs-Deputirten für den Neustettiner Kreis gewählt worden.

— Unter dem Rindvieh auf dem Gute Neu-Grape, Kreis Pyritz, ist die Lungenseuche ausgebrochen, daher dieser Ort gegen den Verkehr mit Rindvieh, Häuten, Rauhfutter und Dünger während der Dauer der Krankheit gesperrt ist.

— Die gestrige Vorführung der Forster'schen Nebelbilder im Saale des Schützenhauses durch Mr. Lamb aus London fand vor einem ziemlich zahlreichen, feinen Publikum Statt, das den überraschenden Leistungen mit großem Interesse folgte. Die erste Abtheilung brachte monumentale Bauwerke aus der ältesten Kulturepoche der Menschheit zur Anschauung, interessante Beiträge zur Kenntniß der allgemeinen Weltgeschichte, da in der That das Interesse an den ersten Arbeiten der Menschheit sich fast ausschließlich auf die Riesenbauten egyptischer Könige konzentrirt. Es sind hier vorzüglich die wunderbaren Lichteffekte hervorzuheben, die Mr. Lamb durch die Beleuchtung hervorzubringen weiß, und durch welche die architektonischen Schönheiten in voller plastischer Rundung vor das entzückte Auge treten. Die zweite Abtheilung enthielt außer landschaftlichen Scenerien zwei Wandelbilder im wahren Sinne des Wortes, indem bewegliche Figuren in die Darstellung aufgenommen sind. Die Scenen aus „Dinorah" und „Robert der Teufel" fesselten besonders die Aufmerksamkeit, die letzteren mit den der Gruft entsteigenden Nonnen waren der unübertrefflichen optischen Täuschung wegen von großer Wirkung. In der dritten Abtheilung erblickte man einige historische Bilder und rührende Familienscenen; der Glanzpunkt des Abends aber waren unstreitig die am Schlusse gezeigten Genrebilder. Mitten aus dem Farbenspiel der Chromatropen tauchten plötzlich komische Figuren auf, deren ergötzliche Wirkung noch durch witzig pointirte Verwandlungen gesteigert wurde. Nach dem Totaleindrucke auf die Zuschauer sind die Forster'schen Vorstellungen angethan, einen erheiternden Abend zu verschaffen, und glauben wir deshalb sie der ferneren lebhaften Theilnahme empfehlen zu dürfen. Erwähnen müssen wir noch, daß der Reiz der Nebelbilder durch die wirksame Musikbegleitung auf einem trefflichen Harmonium aus der Niederlage des Herrn Wolkenhauer wesentlich erhöht wird.

— (Stadt-Theater.) Allgemeines Vergnügtsein und ungeheure Heiterkeit wollen durchaus nicht in der Stettiner Luft gedeihen; — im vergnügten Wien und im lustigen Berlin erlebte die hübsche harmlose Gesangsposse „Eine leichte Person" von dem Wiener Bittner und dem Berliner Pohl Hunderte von Aufführungen, — in Stettin fand die zweite Aufführung gestern Abend vor erkältend leerem Hause Statt. „Die leichte Person" gehört unbedingt zu den besseren Possen der Neuzeit: es ist Sinn in der Handlung, ja diese ist nicht ohne einen sittlichen Grund und Boden. Der Dialog ist reich an treffendem Witz, viele Situationen sind überaus komisch und pikant, ohne anstößig zu sein, die meistens harmlosen Couplets zünden, Conradi's Musik ist durchweg gefällig — und vor allen Dingen besitzt die leichte Person Menschen von Fleisch und Blut, originelle Charaktere, die die Zunge, den Kopf, aber auch das Herz auf dem rechten Fleck haben. Da ist zuerst „die leichte Person", bekanntlich eine Kopie der berühmten Wiener Soubrette Gallmeyer, die sogar kürzlich die Ehre hatte, auf dem Pester Landtage genannt zu werden, — dann der lustige alte Junggesell Hugo Hätschler, das Muster eines gemüthlichen Berliner Weißbier-Philisters und endlich der gesangslustige, stets heisere Gesangvereins-Vorsteher Gröhlmeier, wahre Perlen von Possenfiguren. Unter den sogenannten Bildern zeichnen sich durch Originalität und drastische Komik besonders folgende aus: Er ist vergnügt — Böse Nachbarschaft — Im Schuldarrest. — Gespielt wurde bis auf zwei kleine unkünstlerische Pausen, deren eine durch die Geistesgegenwart der Frau Scholz glücklich ausgefüllt wurde, sehr munter. Herr Kneiff kann als Hugo Hätschler den Vergleich mit seinem berühmten Rivalen Helmerding dreist aushalten; wir möchten fast behaupten, daß uns die gemüthlichere Auffassung des Hätschler durch Hrn. Kneiff als lebenswahrer mehr zusagte, als die stark drastische Helmerdings. Frl. Gauger war eine „furchtbar nette" leichte Person, die ihre Couplets ganz reizend vortrug und sogar manchen warmen Herzenston anzuschlagen verstand. Herr Grundner hatte als Gröhlmeier seinen Kollegen Rausche vom Berliner Wallner-Theater in der Figur recht glücklich kopirt; die fortwährende Heiserkeit glückte ihm nicht ganz so gut, da sein Singen dadurch oft unverständlich leise klang. Von den übrigen Personen nennen wir nur noch lobend Frau Eitel als Frau Staarmatz, Hrn. Horst-Richter als verunglückter Komponist Steinöl und Hrn. Hannuth als Danziger Destillateur Kalmus.

Stargard i. P., 27. Februar. In der Stadtverordneten-Versammiung kam ein Artikel des „Kreisblattes" zur Sprache, welcher den Stadtverordneten vorgeworfen hatte, sie setzten bei Auswahl der Kandidaten zur Ober-Bürgermeisterstelle das Wohl der Stadt aus den Augen und ließen sich nur von Privatrücksichten leiten. Es wurde schließlich der Stadtverordneten-Vorsteher bevollmächtigt, ein Rechtsgutachten einzuholen und event. die Sache dem Staats-Anwalt zur Verfolgung zu übergeben.

▽ **Wollin,** 28. Februar. Der hiesige landwirthschaftliche Verein beschaftigte sich in seiner heutigen General-Versammlung eingehend mit der Frage: „Ist die sofortige Aufhebung der Wuchergesetze im Interesse der Landwirthschaft zu befürworten?" Nach längerer, lebhafter Debatte schritt man zur Abstimmung. 15 Stimmen beantworteten die obige Frage mit Ja, 13 mit Nein, aber unter der Minorität befanden sich 11 wirtliche Landwirthe, während die Majorität deren nur 4 zählte.

Anklam, 27. Februar. An Stelle des nicht bestätigten Dr. Heine in Weimar hat der Magistrat als Ersatz für den nach Stralsund gehenden Gymnasial-Direktor Bormann den Dr. Häckermann aus Stolp in Pommern gewählt. Seiner Bestätigung wird nichts im Wege stehen. Die Konservativen, freilich eine kleine Schaar in unserer allem Materiellen zu sehr ergebenden Stadt, hättten die Wahl des Dr. Soroff in Potsdam lieber gesehen; eben darum ist er nicht gewählt worden.

Anclam, 1. März. Eine Diebesbande von 3 Personen, 2 Männern und 1 Frauenzimmer, wurde vorgestern hier eingefangen, welche, wie es scheint, einen ganz neuen Kulturzweig sich erkoren hatte. Diese Personen kehrten gemeinschaftlich in Gasthäusern ein, ließen sich Zimmer geben und stahlen hier aus den Betten die Bettfedern und Daunen, welche sie in einem zu diesem Zwecke hergerichteten Koffer aus dem Hause schafften, um sie möglichst schnell abzusetzen. Es sind, soweit die Polizei es zu ermitteln vermocht hat, gegen 60 Pfd. gestohlene Federn und Daunen bis jetzt herbeigeschafft worden.

Vermischtes.

— Vor der Berliner Stadtschwurgericht kommt nächstens eine Anklage auf Fälschung eigener Art zur Verhandlung. Sie richtet sich gegen ein Ehepaar, welches beschuldigt wird, als Brautpaar den verweigerten Konsens der Eltern des Bräutigams durch einen gefälschten ersetzt zu haben.

Wien. (Selbstmord zu Pferde.) Der Lieutenant von St., des Infanterie-Regiments Frhr. v. Roßbach Nr. 40, 30 Jahre alt, ließ sich heute Morgen 4½ Uhr von seinem Diener ein Pferd satteln, und gab an, daß er dringend einen Besuch in Hütteldorf zu machen habe. Das Pferd wurde gesattelt und St. bestieg dasselbe, nachdem er in auffallender Weise die Hand seines Dieners herzlich gedrückt hatte. Der Lieutenant ritt nun durch die Stadt uach Mariahilf. Vor der Linie nächst der Haupteinfahrt des Westbahnhofes angekommen, zog er ein Terzerol aus der Tasche, setzte sich fester im Sattel und schoß sich die Ladung durch den Mund. Durch die Alarmirung des Schusses eilten sofort mehrere Bedienstete der Westbahn, als auch der bei der Linie stehende Wachposten herbei, und fanden den vom Blute triefenden Leichnam, das abgeschossene Terzerol krampfhaft in der Hand haltend und den Kopf auf die linke Seite hinabhängend. Merkwürdigerweise wurde das Pferd durch den heftigen Knall nicht im geringsten beunruhigt, sondern blieb ganz ruhig auf dem Platze stehen. Der Leichnam wurde sofort vom Pferde gehoben und in die Polizeiwachstube gebracht, wo derselbe nach Besichtigung der ärztlichen Kommission ins Garnisonsspital überführt wurde. Die Motive des Selbstmordes sind bisher unbekannt. Lieutenant St. war ein sehr beliebter Offizier.

— Im Berner Oberland werden jetzt aus den Gletschern große Eisquadern geschnitten und nach Deutschland zum Verkauf geschafft.

Neueste Nachrichten.

Paris, 1. März, Nachmittags. Nach dem heute erschienenen Bankausweise haben sich vermehrt: der Baarvorrath um 6⅔, der Notenumlauf um 11⅔, das Guthaben des Schatzes um 12⅓ Millionen Frcs. Dagegen haben sich vermindert: das Portefeuille um 19⅓, die Vorschüsse auf Werthpapiere um ½ und die laufenden Rechnungen der Privaten um 30⅘ Millionen Frcs.

London, 1. März, Abends. Nach dem heute erschienenen Bankausweise beträgt der Notenumlauf 20,768,100 (Zunahme 205,510), der Baarvorrath 13,966,574 (Zunahme 143,639), die Notenreserve 7,345,105 (Abnahme 63,995) Pfd. Sterl.

In die Bank wurden heute 5000 Pfd. Sterl. eingezahlt.

Petersburg, 1. März. Der kaiserliche vom 26. v. M. datirte Ukas, welcher die Staatsbank mit der Emission einer neuen Lotterie-Anleihe von 100 Millionen beaufiragt, erklärt, daß die Anleihe zur Ausführung von Eisenbahnen bestimmt sei.

Börsen-Berichte.

Stettin, 2. März. Witterung: bewölkt. Temperatur + 5°. Wind: SW.

An der Börse.

Weizen niedriger, loco pr. 85pfd. gelber 63—69 Rt., mit Auswuchs 48—62 Rt., 83—85pfd. gelber Frühjahr 67½ Rt. Br., 67 Gd., Mai-Juni 68½ Rt. Br. u. Gd., Juni-Juli 70½, 70 Rt. bez. u. Gd., Juli-August 71½, 71 Rt. bez. u. Gd.

Roggen matt, pr. 2000 Pfd. loco 45½—47½ Rt. bez., Frühjahr 45½, 45 Rt. bez., Br. u. Gd., Mai-Juni 46½, ¼ Rt. bez. u. Br., 46 Rt. Gd., Juni-Juli u. Juli-August 47¾, ½ Rt. bez. u. Br., 47 Gd.

Gerste loco per 70pfd. schlesische 41 Rt. Br.

Hafer per 47—50pfd. Frühjahr 28½ Rt. bez.

Erbsen loco 48—51 Rt., Frühjahr Futter- 49 Rt. Br.

Rüböl wenig verändert, loco 15½ Rt. Br., kurze Lieferung 15⅛ Rt. bez., März 14⅚ Rt. bez., 15 Br., April-Mai $14\frac{7}{12}$, ½ Rt. bez., Br. u. Gd., September-Oktober 12⅔ Rt. Br., 12⅝ Rt. bez., 12⅛ Rt. Gd.

Spiritus matt, loco ohne Faß $14\frac{5}{12}$, ⅜ Rt. bez., März 14½ Rt. Br., Frühjahr 14½ Rt. bez, Br. u. G., Mai-Juni 14⅝ Rt. bez. u. Br., Juni-Juli $15\frac{1}{12}$ Rt. bez. u. Gd.

Berlin, 2. März, 2 Uhr — Min. Nachmittags. Staatsschuldscheine 87 bez. Staats-Anleihe 4½% 99¾ bez. Berlin-Stettiner Eisenbahn-Aktien 134½ Br. Stargard-Posener Eisenbahn-Aktien 96¾ Gd. Oesterr. National-Anleihe 62¼ bez. Pomm. Pfandbr. 92¼ bez. Oberschles. Eisenbahn-Aktien 73¾ bez. Amerikaner 6% 75 bez.

Roggen Frühjahr 44⅞, ¾ bez., Mai-Juni 45¾ bez., ⅝ Gd., Juni-Juli 46¾ bez., ⅝ Gd. Rüböl loco 15½ bez., März $15\frac{5}{12}$ bez., ⅜ Gd., April-Mai $15\frac{1}{12}$, ⅛ bez., September-Oktober $12\frac{7}{12}$ bez. Spiritus loco 14½ bez., März-April $14\frac{11}{24}$ bez., $\frac{5}{12}$ Gd., April-Mai 14⅝, $\frac{7}{12}$ bez., Mai-Juni 14⅞, ⅚ bez.

Hamburg, 1. März. Getreidemarkt für Locogetreide ruhig. Weizen per April-Mai 5400 Pfd. netto 116 Bkothlr. Br., 115 Gd. Roggen per April-Mai 5000 Pfd. ne:to 76 Br., 75½ Gd. Ab Danzig per April-Mai 77—78 bez. Getreide auf Termine schloß wieder niedriger. Oel per Mai 31⅝, ½, per Oktober 26⅞, ¾ bez. u. Br. Kaffee 1200 Sack Rio und Santos wurden zu ⅛, $\frac{3}{16}$ höheren Preisen verkauft. Animirte Stimmung. Zink ruhiger.

Amsterdam, 1. März. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Roggen unverändert, per März 170—169, per Mai 175—176. Rapps geschäftslos.

Stettin, den 2. März.

Berlin	kurz	—	Pom. Chauss.-		
"	2 Mt.	—	bau-Obligat.	5	—
Hamburg	6 Tag.	152½ G	Used.-Wollin.		
"	2 Mt.	151½ B	Kreis-Oblig.	5	—
Amsterdam	8 Tag.	144⅜ G	St. Str.-V.-A.	4	—
"	2 Mt.	—	Pr. Nat.-V.-A.	4	116 G
London	10Tag.	—	Pr. See-Assec.-		
"	3 Mt.	6 22⅞ bz	Comp.-Act.	4	—
Paris	10 Tg.	—	Pomerania	4	110 G
"	2 Mt.	$80\frac{11}{12}$ B	Union	4	102¼ bz
Bordeaux	10 Tg.	—	St.Sp·ich.-Act.	5	—
"	2 Mt.	—	V.-Ppeich.-A.	5	—
Bremen	8 Tag.	—	Pomm. Prov.-		
"	3 Mt.	—	Zuckers.-Act.	5	1100 B
St. Petersbg.	3 Wch.	—	N. St. Zucker-		
Wien	8 Tag.	—	Sieder.-Actien	4	—
"	2 Mt.	—	Mesch. Zucker-		
Preuss. Bank	5	Lomb. 6½ %	Fabrik-Anth.	4	—
Sts.-Anl.5457	4½	—	Bredower "	4	—
" "	5	—	Walzmühl-A.	5	—
St.-Schldsch.	3½	—	St.Portl.-Cem.-		
P. Präm.-Anl.	3½	—	Fabrik	4	—
Pomm. Pfdbr.	3½	—	Stett. Dampf		
" "	4	—	Schlepp-Ges.	5	300 B
" Rentenb	4	—	Stett. Dampf-		
Ritt. P.P.B.A.			schiffs-Verein	5	250 B
à 500 Rtl.	—	—	N. Dampfer-C	4	95 B
Berl.-St. Eis.-			Germania	4	105¾ B
Act. Lt. A. B.	4	—	Vulkan	4	84 B
" Prior.	4	—	Stett. Dampf-		
" "	4½	—	mühlen-Ges.	4	102½ B
Starg.-P.E.A.	3½	—	Pommerensd.		
" Prior.	4½	—	Chem. Fabrik	4	—
Stett. Stdt-O.	4½	99½ B	Chem. Fb.-Ant.	4	—
Stett. Börsh.-			Stettin. Kraft-		
Obligationen	4	—	Dünger-F.-A.	—	—
St. Schausp.-			Gemeinnützige		
Obligationen	5	—	Bauges.-Anth.	5	—